Nr. 90. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 23. Februar 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Bewegung auf Kreta.

Aus Kanea wird über die Eröffnung des Feuers auf die Stellung der Kretenser gemeldet: In einer Versammlung, an der sämtliche Admirale theilnahmen, wurde beschlossen, das Feuer erst zu eröffnen, wenn die Aufständischen sich weigern würden, dem ausdrücklichen Befehl, ihren Vormarsch einzustellen, nachzukommen. Der Befehl, das von den Schiffen in der Reihenfolge, wie sie lagen, abgegebene Feuer einzustellen, wurde ertheilt, ohne daß die französischen und italienischen Schiffe, die im äußersten Westen der Schiffslinie vor Anker lagen, nothwendig hatten, an der Kundgebung theilzunehmen. Die Aufständischen sollen keine Verluste gehabt, sondern nur Sachschaden erlitten haben. In einer Drahtung des französischen Admirals Pottier aus Kanea von gestern heißt es: Die fremden Admirale haben ihren Regierungen berichtet, daß die Anarchie auf Kreta fortwährend zunimmt, und haben erklärt, sie könnten für eine Vermeidung von Konflikten nicht mehr gut sagen, wenn sie nicht ermächtigt würden, jedes Landen von Lebensmitteln zu verhindern, falls die Mächte nicht bei Griechenland die Rückberufung seiner Truppen und seiner Flotte durchsetzten. Im Laufe des gestrigen Tages haben, trotz des wiederholten Einspruches der Admirale, die Vorposten der Aufständischen ihren Vormarsch fortgesetzt und Gewehrfeuer auf die türkischen Vorposten in Kanea eröffnet. Nach einer unter den Admiralen getroffenen Vereinbarung eröffneten die englischen, die österreich-ungarischen, das deutsche und ein russisches Kriegsschiff, die im Osten der Bai vor Anker liegen, Feuer auf die Aufständischen und stellten es erst ein, nachdem die griechische Flagge niedergeholt worden war.

Eine offizielle Meldung besagt: „S. M. S. „Kaiserin Augusta“ meldet aus Kanea von gestern 9 Uhr 50 Min. Abends: Gegen die unter griechischer Flagge von Osten auf Kanea vorrückenden Insurgenten wurde gemäß Abmachung der kommandirenden Offiziere im Verein mit Oesterreichern, Russen und Engländern von Bord gefeuert. „Kaiserin Augusta“ gab als Flügelschiff den ersten Schuß ab.“

Die offiziöse römische „Italie“ erfährt, vor dem Bombardement habe der deutsche Kommandant gedroht, wenn die übrigen Admirale nicht mitmachten, das Feuer auf eigene Faust zu eröffnen. Kaiser Wilhelm habe sämtlichen Kabinetten mittheilen lassen, daß er entschlossen sei, zu verhindern, daß der griechische Zwischenfall einen Weltbrand entfessele. Damit Deutschland nicht zuvorkomme, habe England alsdann durch seine Schiffe das Bombardement eröffnet.

Wie aus Wien gemeldet wird, wurden auch gestern die Berathungen Goluchowskis mit den Botschaftern Rußlands, Italiens und der Türkei fortgesetzt. Die Lage wird hier als unbefriedigend angesehen, da die Vermittelung zwischen dem deutschen und dem englischen Standpunkt noch kein Ergebniß erzielte. England stimmte zwar allerdings erst nach dem Eintreffen des deutschen Kriegsschiffes der Beschießung des Insurgentenlagers bei Chaleppa bei, allein es lehnt vorläufig noch immer Zwangsmaßregeln gegen Griechenland selbst ab. Die Verhandlungen über die Autonomiefrage Kretas nehmen einen langsamen Gang. Die Uebereinstimmung der Mächte steht demzufolge stark in Frage. Hier eingetroffene Londoner Meldungen lassen vermuthen, daß die Haltung Englands darauf hinausläuft, das Schicksal Kretas selbst in die Hände zu bekommen. England dürfte ein Protektorat über Kreta anstreben und einen etwaigen Einspruch Griechenlands durch dessen Befreiung aus der größten Finanznoth beseitigen wollen. Man hat Ursache anzunehmen, daß England eine derartige Lösung der Kretafrage anstrebt. Das „N. Wien. Tagebl.“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem Großvezier in Konstantinopel. Der Großvezier sagte: „Ich glaube nicht an Krieg; der Sultan will alles verhüten, was die Ruhe Europas stören könnte. So lange es überhaupt nur möglich ist, wird die Türkei den Frieden aufrechthalten. Bezüglich der Reformvorschläge der Botschafter sagte der Großvezier, der Sultan werde nur für die Türkei nützliche Reformvorschläge annehmen. Die Angelegenheit der finanziellen Reformen stehe in erster Reihe. Er glaube, daß alle schwebenden Fragen bald erledigt sein werden, hoffentlich auch im günstigsten Sinne.

Weiter liegen folgende Meldungen vor:

Philippopel, 22. Februar. Gerüchtweise verlautet, es habe Sonnabend an der türkisch-griechischen Grenze ein Zusammenstoß zwischen Albanesen und Griechen stattgefunden; das türkische Militär habe die Grenze überschritten. Eine Bestätigung fehlt noch, doch herrscht in Konstantinopel lebhafte Bewegung. Soldaten aller Waffengattungen und Kriegsmaterial werden nach der Grenze befördert, neue Aushebungen sind angeordnet, und es heißt, der Sultan bestreite die Kosten aus seiner Privatschatulle.

Die größte Gefahr des augenblicklichen Standes der Dinge liegt in der Möglichkeit eines türkischen Losschlagens gegen Griechenland. Es wird darüber depeschirt:

Konstantinopel, 22. Februar. (Meldung des „Wiener k. k. Telegr.-Korr.-Bureaus“.) Die Nachricht, daß Griechenland seinen früheren Generalkonsul in Kanea Gennadis zum königlichen Kommissär auf Kreta ernannt und die übrigen Konsulate aufgehoben habe, in Verbindung mit den Meldungen über die fortschreitende griechische Aktion auf der Insel haben im Yildiz-Palaste und an der Pforte große Erregung hervorgerufen. Eine starke Partei drängt zum Einmarsch nach Griechenland als Gegenmaßregel. Der letzte Ministerrath berieth darüber, ohne einen Beschluß zu fassen, doch gilt eine plötzliche bezügliche Entscheidung des Sultans als keineswegs unmöglich, da die bisherige zögernde Haltung der Pforte gegenüber der griechischen Aktion unter den Mohamedanern große Unzufriedenheit hervorruft. Einstweilen versuchte die Pforte in den letzten Tagen sowohl hier wie auswärts wiederholt Rathschläge seitens der Mächte zu erlangen. Verläßliche Berichte aus Kreta schildern die Stimmung der dortigen Mohamedaner, welche sich von der Pforte verlassen fühlen, als sehr gedrückt. An verschiedenen Orten sind Unternehmungen zur Befreiung und Verproviantirung der umzingelten mohamedanischen Truppentheile vorbereitet. Es liegen zahlreiche Meldungen über gegenseitige Metzeleien vor, wobei die Mohamedaner in Folge der Uebermacht der Christen der stark leidende Theil gewesen seien.

Athen, 22. Februar. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat sich heute zu verschiedenen hiesigen diplomatischen Vertretern begeben, um gegen die Beschießung der Stellung der Aufständischen auf den Höhen bei Chaleppa und gegen die hierin liegende Begünstigung der türkischen Truppen zu protestiren. — Die Nachrichten über das Bombardement des Lagers der kretensischen Aufständischen bei Chaleppa durch die deutschen und englischen Schiffe riefen hier Nachmittags lebhafte Bewegung hervor. Eine große Volkskundgebung verlangte die Kriegserklärung an die Türkei. Griechenland könne der Türkei zu Lande und zu Wasser die Spitze bieten, wofern die Mächte nicht dazwischen träten. — Die Blätter nennen dieses Ereigniß ein umgekehrtes Navarin. Etwa 100 gefangene Türken, darunter einige Offiziere, befinden sich in dem griechischen Lager.

Athen, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus Kanea wird gemeldet: Der russische, englische und italienische Konsul boten den Aufständischen einen siebentägigen Waffenstillstand an, welcher nach längeren Verhandlungen, die von Christen und Mohamedanern geführt wurden, acceptirt wurde. Delyannis theilte gestern der Kammer mit, die Regierung prüfe die Vorschläge der Großmächte.

Die kretische Frage in den auswärtigen Parlamenten.

Die französische Deputirtenkammer und das englische Unterhaus beschäftigten sich gestern eingehend mit der kretischen Frage und waren dabei die Erklärungen der betreffenden Regierungen von besonderem Interesse, es liegen darüber folgende Meldungen vor:

London, 22. Februar. Unterhaus. Der Parlamentsuntersekretär des Aeußern, Curzon, erklärte, die der Regierung zugegangenen Nachrichten besagten nicht, daß irgend ein Angriff auf die griechischen Streitkräfte auf Kreta oder eine Beschießung derselben stattgefunden habe. Die Insurgenten außerhalb Kaneas, führte der Redner aus, haben gestern ungeachtet der Ermahnungen seitens der Admirale, welche nach ihren Instruktionen für den Frieden in Kanea verantwortlich sind, gestern ihren Angriff auf die Stadt erneuert. Das internationale Geschwader hatte deshalb keine andere Wahl, als mit Gewalt die Fortsetzung des Angriffes zu verhindern (Pfuirufe bei der Opposition), was es demgemäß auch that. (Erneute Rufe seitens der Opposition, Beifall bei den Ministeriellen.) Das Feuer dauerte nur einige Minuten. Der Parlamentsuntersekretär des Aeußeren Curzon erklärte weiter, so lange die Anstellung eines anderen Offiziers, welcher nicht aus den Unterthanen einer der Großmächte gewählt werden sollte, in der Schwebe sei, sei der englische Offizier Bor aufgefordert worden, provisorisch den Posten des Kommandanten der kretischen Gendarmerie zu übernehmen. Es sei kein Geheimniß, daß Rußland sich der Ernennung Bor's widersetzt habe. Ferner erklärte Curzon, der britische Konsul auf Kreta bezeichne die Meldung, daß Christen in einer Bäckerei in Kanea lebendig verbrannt worden seien, als unrichtig; in den Trümmern seien keine Spuren von Leichen, weder innerhalb noch außerhalb des Backofens, zu finden gewesen. Schließlich gab Curzon die Erklärung ab, die Proklamation des Obersten Vassos habe unter Anderem den Bewohnern von Kreta den Frieden versprochen. Bis jetzt indessen möchte es scheinen, daß die Gegenwart der griechischen Truppen die entgegengesetzte Wirkung gehabt habe. Unter diesen Umständen halte es die Regierung für unwahrscheinlich, daß die Mächte erwägen würden, ob es wünschenswerth sei, den griechischen Streitkräften die Aufgabe zu übertragen, die Ordnung auf Kreta aufrecht zu erhalten. Labouchere beantragte eine Vertagung des Hauses, um die Aufmerksamkeit desselben auf die Thatsache zu lenken, daß griechische Streitkräfte von englischen Schiffen beschossen worden sind. Die gesamte Opposition einschließlich der Führer erhob sich zur Unterstützung des Antrages. Labouchere protestirte heftig gegen das Vorgehen der Schiffe. Es wäre Zeit, daß die liberale Partei sage: „Man sagt von uns Engländern, daß wir auswärtige Fragen nicht zu Parteifragen machen, diese aber machen wir zur nationalen Frage.“ (Lebhafter Beifall auf den Bänken der Opposition.) Er glaube, daß das englische Volk den bestimmten Willen habe, daß die Regierung weder auf diplomatischem Wege noch mittelst der Waffen in irgend einem Theile des türkischen Reiches zu Gunsten der Türken einschreite. Er (Redner) sei bestrebt, sein Möglichstes zu thun, um eine fernere Aktion zu Gunsten des Sultans zu verhindern, jenes elenden Schurken, der ein Schandfleck für die Zivilisation sei. — Der Sprecher erinnerte nach diesen Worten den Redner daran, daß die Geschäftsordnung des Hauses eine höfliche Ausdrucksweise in Bezug auf auswärtige Souveräne vorschreibe. — Labouchere erwiderte, er sei völlig unterrichtet über die Ordnung des Hauses, allein er hab. sich durch die Aeußerung Gladstones und Anderer fortreißen lassen. Dillon unterstützte den Antrag. Balfour fährt fort: Alles, was möglich ist, wird gethan werden, um den Gefahren zu begegnen, für welche wir ebenso starke Empfindung haben als die Opposition. Redner forderte das Haus schließlich auf, das Ende der Debatte herbeizuführen, welche weder den Interessen Europas, noch denen Griechenlands, Kretas oder Englands dienen würde. (Beifall.) Alsdann richtete Balfour noch das Ersuchen an das Haus, die Aufgabe der Regierung nicht noch sorgenvoller und schwieriger zu machen, als sie schon sei, und der Regierung Vertrauen zu schenken betreffend ihre guten Absichten und den ersten Wunsch, das Bestmögliche für Kreta zu thun. (Beifall.) — Der Erste Lord des Schatzes A. J. Balfour erwiderte auf Labouchères Ausführungen, er spreche unter dem all zu starken Bewußtsein von der Verantwortlichkeit der Regierung und von den Schwierigkeiten, welche über Europa als Ganzes schweben, als daß er, soweit er vermöge, diese Debatte in eine Kontroverse zwischen den beiden Seiten des Hauses ausarten ließe. Der Antragsteller und Dillon, welcher seinen Antrag unterstützte, haben großen Hohn über die Bemerkung ausgegossen, daß die gegenwärtige Lage Europas eine solche sei, welche sehr wohl die besorgteste Erwägung seitens aller Jener beanspruchen dürfte, denen die Aufrechterhaltung des Friedens am Herzen liegt, und es geschehen könnte, daß, wenn durch einen Irrthum oder Mißgeschick ein Funke in den Zündstoff fällt, der nur zu weit über Europa ausgebreitet ist, wir am Rande einer europäischen Katastrophe sein können. (Hört! hört!) Diejenigen, welche solche Befürchtungen verspotten, verschließen die Augen gegen die klarsten Thatsachen der zeitgenössischen Geschichte. Es hat Perioden der europäischen Geschichte gegeben, in welchen Europa dem Vorgehen der einen oder anderen einzelnen Macht besorgt zusah, ohne zu wissen, ob diese Macht nicht um ihrer eigenen selbstsüchtigen Ziele willen zu einem überstürzten Kriege schreiten würde. Aber in diesem Augenblicke, fuhr Balfour fort, ist es der durchaus einstimmige Wunsch einer jeden der Großmächte, Alles, was einem Kriege gleiche, zu vermeiden. Keinerlei persönlicher Ehrgeiz tritt diesem Wunsche entgegen, noch besteht Wahrscheinlichkeit, daß dies geschehen könne. Und wenn wir nun schon, wie die Herren dieser kolossalen Heere selber von der tiefsten Besorgniß erfüllt sind, daß ein Krieg erklärt werden könnte, und daß diese schlachtbereiten Gegner auf einander losgelassen werden sollten, — da wird man nicht um großer internationaler Autoritäten, wie Dillon und Labouchere, willen sagen, daß diese Befürchtungen illusorisch seien. Die ausgesprochenen Befürchtungen werden von jedem verantwortlichen Staatsmann in ganz Europa gehegt. Unsere Sorge bildet nicht allein der Friede Europas, eine Erwägung, deren Ernst nicht übertrieben werden kann, sondern uns beschäftigt auch der Friede Kretas und der Zustand von Kreta und seine zukünftige Regierung. Die von den Rednern der Opposition ausgesprochenen Ansichten scheinen die zu sein, daß das Vorgehen Griechenlands völlig darauf gerichtet war, Leben und Eigenthum zu schützen, und daß das Vorgehen der Mächte nicht im Stande sei, die Erreichung eines dieser beiden Ziele zu sichern. Es hat eine große und beklagenswerthe Hinopferung von Leben und Eigenthum stattgefunden; aber die internationalen Machtmittel sind nicht unthätig oder unwirksam gewesen, dem zu begegnen, und das Vorgehen Griechenlands ist in dieser Richtung nicht erfolgreich gewesen. Die Bevölkerung Kretas ist nicht gleichartig im Punkte der Religion, und wenn die Mächte die Verantwortlichkeit für den Frieden einer Stadt übernommen haben, so durften sie die Einmischung einer außerhalb stehenden Streitmacht nicht dulden. Was nun die Zukunft Kretas sein soll (fuhr der Redner fort), hierüber muß ich mit der äußersten Reserve sprechen. Die Redner der Opposition haben Nachdruck darauf gelegt, daß jederlei der Türkei abgerungene Reformen, wenn sie gleich auf dem Papier vortrefflich aussähen, das Schicksal der früher ihr abgerungenen Reformen theilen könnten. Wir fühlen das Gewicht dieses Arguments; wir erkennen an, daß es der von uns übernommenen internationalen Aufgabe zuwider wäre, Kreta in einer Lage zu lassen, in welcher es der türkischen Regierung überlassen bliebe, aus eigenem Willen das gute Werk Europas umzustürzen. — Nach Balfour ergriff Harcourt das Wort und sagte, augenscheinlich sei das Ziel der Regierung, die Herrschaft der Türken über die Insel gegen den Willen der Kreter aufrecht zu erhalten. Es scheine, daß, während Griechenland sich mit den Aufständischen vereinigte, die britische Regierung sich den Türken angeschlossen habe. (Zwischenruf Balfour's: Das ist nicht richtig!) Harcourt fuhr fort, er wünsche der internationalen Lage auf den Grund zu gehen. Auf alle Fälle sollte England nicht, so lange noch Beschlüsse der Mächte in der Schwebe seien, gegen die kretischen Aufständischen Partei ergreifen. Er hoffe, die Politik der Regierung sei die, Kreta von der ottomanischen Herrschaft abzulösen. Nach weiterer dreistündiger Debatte wurde der Antrag Labouchere's mit 243 gegen 125 Stimmen verworfen.

Paris, 22. Februar. Deputirtenkammer. Das Haus ist stark besetzt; es herrscht große Bewegung; die für die Diplomaten reservirte Tribüne ist überfüllt; an den Eingängen des Palais Bourbon stehen Schaaren Neugieriger. Cochin (Rechte) interpellirt über die orientalische Frage. Redner beklagt, daß das Gelbbuch über die armenischen Angelegenheiten zu spat vorgelegt sei und zahlreiche Lücken enthalte. Cochin geht hierauf das Gelbbuch durch und hebt die Metzeleien in Armenien und Konstantinopel sowie die von den Mächten geforderten Reformen hervor, er konstatire, daß Europa sich endlich Kretas wegen erregt habe. Redner führt aus, es sei unmöglich, daß Kreta wieder an die Türkei falle; wenn sich die Metzeleien wiederholten, würde das vergossene Blut auf Europa zurückfallen. Reformen seien nöthig; Frankreich müsse sich thatkräftig zeigen und, wenn nöthig, zu Zwangsmitteln greifen. (Einiger Beifall.) Millerand führt aus, aus dem Gelbbuche ergeben sich Widersprüche zwischen dem Minister Hanotaux und dem Botschafter Cambon; es sei gerade, als wenn zwei Taube sich unterhalten. Hanotaux, fuhrt Redner aus, berücksichtige die Bemerkungen Cambon's nicht und scheine anderen Eingebungen zu folgen. Redner spielt nunmehr auf Inspirationen von Seiten Rußlands an. Rußland verfolge bei der Allianz seine persönliche Politik; Frankreich, sagt Redner, solle das ebenso machen. Was Kreta angehe, so hält Redner für unmöglich, die Insel der Türkei zurückzugeben. Er schließt mit der Bemerkung, die Mächte alle ließen sich nicht ausschließlich das allgemeine Interesse angelegen sein; „unsere einzige angelegentliche Sorge muß die Sorge um die Ehre und das Interesse Frankreichs sein“. (Anhaltender Beifall links.) Nach Millerand besteigt der Minister des Auswärtigen Hanotaux die Tribüne. Der Minister des Auswärtigen Hanotaux beginnt seine Rede mit dem Nachweis, daß die französische Diplomatie nicht gleichgültig geblieben sei bei den Bestrebungen, Reformen in der Türkei durchzusetzen. Aber alle Regierungen wollten den Frieden und Frankreich hätte nicht allein die Verantwortlichkeit für Zwangsmaßregeln übernehmen können. Frankreich sei seinem System treu geblieben. Der Minister erklärt, Frankreich wolle den Frieden und werde das Mögliche thun, um ihn aufrecht zu erhalten im Einvernehmen mit Europa. Aber Frankreich habe nicht allein die Aufgabe, die Probleme der Vergangenheit zu lösen. Europa sei es, welches im einmüthigen Zusammenwirken sie lösen müsse. Hierauf vertheidigte der Minister die Rolle, welche Frankreich im Orient gespielt habe. (Lebhafte Unterbrechungen; der Kammerpräsident Brisson erinnert die Kammer an eine würdigere Haltung.) Der Minister fügt hinzu, in der kretensischen Frage sichere die Besetzung Kretas durch die Flotten der Mächte im Voraus die Autonomie Kretas. (Beifall.) Wenn ein Staat gefährliche Ansprüche erhebe, so habe Europa das Recht, diese Ansprüche niederzuhalten. Die Gegenwart der vereinigten Flotten sei die Gewähr dafür, daß keine Macht in der kretischen Frage isolirt handeln werde. Kreta werde nicht unter der direkten Verwaltung der Türkei bleiben. (Einstimmiger anhaltender Beifall.) Diese Lösung sichere die Integrität des ottomanischen Reiches, welche für Europa nöthig sei. Wenn Griechenland ermächtigt werde, Kreta zu verwalten, so würde dies unheilvolle Folgen haben. Der Wille Europas werde sich bei Griechenland zur Geltung zu bringen wissen und ebenso bei der Türkei, um Reformen durchzusetzen. Dieser einfache und friedliche Plan müsse zur Geltung gebracht werden: dies werde ein Triumph der Vernunft und Mäßigung sein. (Beifall.) Die Regierung erwarte voll Vertrauen die Zustimmung der Kammer. (Wiederholter lebhafter Beifall.) Nach dem Minister Hanotaux sprach Jaures, welcher der Regierung vorwarf, daß sie nicht zur rechten Zeit die Reformen verlangt habe und durch ihre Gleichgültigkeit habe Blut vergießen lassen. Was Kreta anbetreffe, so komme England die Ehre zu, die Autonomie für die Insel verlangt zu haben, und Griechenland allein sei es, dem man die erfreuliche Intervention der Mächte zu Gunsten Kretas verdanke. Seiner Ansicht nach sei der Minister Hanotaux wegen seiner verspäteten Intervention die einzige Kriegsgefahr. (Widerspruch in der Mitte.) Hierauf wurde eine Reihe von Tagesordnungen abgelehnt. Bourgeois erklärte, er werde für eine Tagesordnung stimmen, welche der Regierung das Vertrauen des Hauses ausdrückt. Schließlich wurde eine Tagesordnung, welche die Erklärungen der Regierung billigt, mit 413 gegen 83 Stimmen angenommen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Aus dem Reiche.

Die kürzlich vorgenommene **Augenoperation der Großherzogin von Baden** wurde nach dem „Bad. Landesboten“ bis nach ihrer Vollendung vollständig geheim gehalten. Die Operation fand am vorletzten Montag Vormittag statt. Am Sonnabend zuvor wohnte die Großherzogin in Begleitung des Großherzogs der Aufführung von „Iphigenie auf Tauris“ im Hoftheater bei. In der Frühe des Montag hatten zwei Tapezierer im Schloß zu erscheinen und das Zimmer, in dem die Operation vorgenommen wurde, dunkelgrün auszuschlagen. Um 9½ Uhr unterzog sich die Großherzogin der Operation, die mit Hülfe von Kokaïn vorgenommen wurde; sie war aber derart schmerzhaft, daß sich die Aerzte noch zu einem stärkeren schmerzstillenden Mittel entschließen mußten. — Der **Regierungsrath Dr. von Buchka**, bisher Mitglied des kaiserlichen Patentamts, ist in gleicher Amtseigenschaft in eine Mitgliedstelle bei dem kaiserlichen Gesundheitsamt versetzt worden. — Der **Geheime Finanzrath und vortragende Rath im Finanzministerium Dombois** ist zum Geheimen Ober-Finanzrath ernannt worden. — Ein schwerer Verlust hat die Schachwelt getroffen: **der Altmeister Wilhelm Steinitz**, der, wie wir vor Kurzem berichtet haben, in Moskau von einer schweren Gemüthskrankheit befallen wurde und in eine Klinik überführt werden mußte, ist daselbst gestorben. Mit ihm ist einer der größten Schachmatadore aller Zeiten dahingegangen. — Gestern Nachmittag 4 Uhr fand in **Gotha** die **Feuerbestattung Mitterwurzers** statt. Grube hielt eine Ansprache an die Trauerversammlung, welche aus etwa dreißig Personen bestand. Es wurden prachtvolle Kränze niedergelegt durch die Intendanten und das Hoftheaterpersonal. — In der Kaserne zu **Weimar** erkrankten nach dem Genuß von Kartoffelsalat zweihundert Mann unter **Vergiftungserscheinungen**. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Wie das „Amtsblatt f. Plauen i. V.“ mittheilt, hat die **sächsische Militärverwaltung** vor einiger Zeit eine Verfügung erlassen, nach der alle **Musikinstrumenten-Fabrikanten**, die zur Lieferung für militärische Zwecke zugelassen wurden, sich bei 3000 Mark an den Staat zu zahlender Buße verpflichten mußten, den bei der Instrumentenlieferung betheiligten Militärbeamten keine Geschenke in Geld, Wein, Bier, Briefmarken oder Zigarren 2c. zu geben. — Der **zweite nationale Bergmannstag** findet am 19. April in **Helmstedt** statt. Es werden auf ihm Berathungen über Lohn, Arbeitszeit und über die Stellung zu den Beschlüssen des Londoner internationalen Bergmannstages abgehalten werden. — Um die **Umwandlung hoch verzinslichen und kündbaren bäuerlichen Privat- und Sparkassenrealkredits** in niedrig verzinslichen und unkündbaren landschaftlichen Kredit weiter kräftig zu betreiben, hat die schlesische Generallandschaft, auf Wunsch der Staatsregierung, eine populäre Druckschrift: „Anleitung für die Benutzung des landschaftlichen Rustikalkredits“ herstellen lassen, welche soweit als möglich verbreitet werden soll. Die Gemeindevorsteher sollen die landschaftlichen Tax- und Beleihungsverhältnisse in den Gemeindeversammlungen besprechen, auch jedem einzelnen Gemeindemitgliede auf Verlangen mit Rath zur Seite stehen, um landschaftlichen Kredit zu erlangen. Man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß es auf diesem Wege gelingen wird, die rustikale Beleihung durch die Landschaft in Schlesien weiter in erwünschter Weise wachsen zu sehen. Diese Beleihung beträgt gegenwärtig schon über 123 Millionen Mark und ist in rascher Zunahme begriffen. Die Zunahme betrug im Jahre 1894 über 6 Millionen, 1895 rund 12 Millionen, und 1896 über 18 Millionen. Von der letzterwähnten Summe kommt nur knapp der vierte Theil auf Neuverschuldung, der Rest auf Umwandlung höher verzinslicher Privathypotheken in landschaftliche Beleihung.

Deutschland.

Berlin, 23. Februar. Die angekündigte Theilnahme des Prinzregenten Luitpold an der Berliner Zentenarfeier für weiland Kaiser Wilhelm I. hat die baierische Partikularistenpresse mit entschiedenem Unmuth erfüllt; ein gelegentlich aus subalternen Hofquellen gespeistes Blatt bemerkt verdrossen, es müsse dies sehen, um es zu glauben, wobei natürlich das Jahr 1866 angerufen wird. Die eingeweihteren Kreise indeß wissen recht gut, daß, abgesehen von der kurzen Episode des genannten Jahres, das verewigte Reichsoberhaupt und der Prinz Luitpold grade immer einander besonders nahe standen, wie sie denn auch in dem soldatischen und ritterlichen Zug ihres Charakters einander ähnelten. Augenzeugen entsinnen sich noch, wie am 13. Juli 1874 bei der letzten Begegnung zwischen dem Kaiser und dem König Ludwig II. auf dem Münchener Bahnhof im Augenblick der Abfahrt der Kaiser dem in die magdeburgische Artillerie-Uniform gekleideten Prinzen Luitpold etwas zurief, worauf dieser die Plattform des Eisenbahnwaggons erstieg und beide Fürstlichkeiten einander nochmals umarmten und küßten. Die Theilnahme an der Berliner Feier des 22. März wird demnach durchaus den wirklichen Gesinnungen des Prinzregenten entsprechen. Bemerkenswerth ist dabei übrigens, daß eben in diesem Augenblick die baierische Zentrumspresse wieder die Beseitigung der Regentschaft anregt; obgleich noch mehr als sieben Monate bis zu der dortigen Landtagssession ausstehen, wird dennoch für diese schon jetzt eine Parole ausgegeben, und zwar im Hinweis auf eine Bemerkung des Zentrumsführers Dr. Daller, der zufolge die Regentschaftsfrage leicht zu lösen sei. Leider hat der Freisinger Lycealrektor nicht gleich dabei gesagt, wie er sich das denkt; seit als „Verweser des Königreichs Baiern“ der Prinzregent im Range vor den Königen von Sachsen und von Würtemberg geht, seit dieses offiziell anerkannt wird, ist ihm an der betreffenden Titeländerung absolut nichts gelegen und die rüstige Gesundheit des demnächst 76jährigen Herrn läßt eine Veränderung an jener hohen Stelle menschlichem Ermessen nach gleichfalls nicht so bald voraussehen.

— Die Reform des Militärstrafverfahrens scheint doch auf unerwartete Schwierigkeiten noch stoßen zu sollen. Wie die „Münch. N. N.“ melden, erblickt Baiern, dem durch die Versailler Verträge seine Militärhoheit garantirt ist, in der Errichtung eines einheitlichen Reichsmitärgerichtshofes eine Schmälerung seiner Militärhoheit. Baiern würde darin nicht willigen können, da es einer halben Reform, wie sie in der Errichtung eines Zentralmilitärgerichtshofes in Berlin nach Ansicht der erwähnten Zeitung gegeben sein würde, seine Zustimmung versagen müßte. Ein Zustandekommen der Reform ohne Baierns bedingungslose Zustimmung erscheint jedoch beinahe als ausgeschlossen.

— Der Deutsche Fischereiverein hielt am Sonnabend Abend seine diesjährige Hauptversammlung im großen Saale des Klubs der Landwirthe ab. Ueber die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahre berichtete der Vorsitzende. Die Hauptthätigkeit des Vereins habe diesmal in der Veranstaltung der Fischereiausstellung in der Berliner Gewerbeausstellung gelegen, und sei dieselbe von gutem Erfolge gekrönt gewesen. Nicht nur sämtliche Brutanstalten haben sich an derselben betheiligt, um ein übersichtliches Bild der Fischzucht dem Publikum vor Augen zu führen, sie haben auch unentgeltlich die oftmals erforderlich gewordenen Ergänzungen der Brut vorgenommen. Durch die Ermöglichung des Besuchs der Ausstellung durch Berufsfischer in Folge des Stipendiums des Kaisers von 2000 Mark und die Abhaltung des Seefischereitages daselbst seien die Bestrebungen des Vereins wesentlich gefördert worden. Mehrere Fischereivereine hätten sich seitdem in Süddeutschland gebildet. Dem baierischen Landes-Fischereiverein zu München sei auch der Ehrenpreis des Kaisers zuerkannt worden. Die Abrechnung über die Ausstellung stehe noch aus, werde sich aber hoffentlich auskömmlich gestalten. Zur Hebung der Teich- und Seenwirthschaften ist dem Verein seitens des Reiches eine Subvention von 10,000 Mark zu Theil geworden. Ueber den Arbeitsplan des laufenden Jahres 1897/98 berichtete der Vorsitzende, daß mit der Aussetzung von Lachsbrut fortgefahren werden soll, die Sonderausschüsse werden es sich angelegen sein lassen, die Fischkrankheiten zu studiren, in München soll eine neue biologische Station unter Leitung des Professors Hofer errichtet werden, ebenso auch Wanderbeobachtungsstationen, womit an einem mecklenburgischen See der Anfang gemacht werden soll. Weiter soll die Teichwirthschaftsstation in Trachenberg weiter gefördert und Unterrichtskurse daselbst eingerichtet werden. Es soll auch der Versuch gemacht werden, ob amerikanische Salmoniden sich hier einbürgern lassen, und die Maifischzucht weiter verfolgt werden. An den geschäftlichen Theil schloß sich ein Vortrag des Geheimraths Professors Dr. Metzger-Hannover. Minden über Nothwendigkeit und Nutzen der Lachsbrutaussetzungen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion, in welcher von mehreren Fischern dem Wunsche Ausdruck gegeben wurde, neben der Lachszucht auch die Zanderzucht sowie die Zucht von Sommerlaichen mehr zu pflegen.

Spanien und Portugal.

Daß der Aufstand auf den Philippinen den Spaniern noch manche Noth bereiten wird, konnte man schon lange vermuthen, und die zuletzt gemeldeten Erfolge haben vielleicht den maßgebenden Stellen grade klar gemacht, daß es zur völligen Niederwerfung des Aufstandes noch weiterer Streitkräfte bedarf. Wenigstens theilt ein Telegramm aus Madrid von gestern mit, es wäre die Rede davon, die im nächsten Jahre dienstpflichtig werdende Altersklasse früher einzuberufen, um Verstärkungen nach den Philippinen zu senden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Februar. Für die Schulfeierlichkeiten anläßlich der Hundertjahrfeier hat der Minister Folgendes für die ganze Monarchie bestimmt: 1. Die Schüler und Schülerinnen sind rechtzeitig auf die am 21. März stattfindende kirchliche

Feier hinzuweisen und aufzufordern, dem Gottesdienste an diesem Tage beizuwohnen. Soweit es sich nach den örtlichen Verhältnissen ermöglichen läßt, sind die Schüler in gemeinsamem Zuge in die Kirchen zu führen. 2. Die Schulfeier am 22. März d. J. ist in derselben Weise vorzunehmen wie die regelmäßige Feier des Geburtstages Sr. Majestät des regierenden Kaisers und Königs und der hervorragenden Bedeutung des Tages entsprechend auszugestalten. 3. Am 23. März ist der Unterricht gleichfalls auszusetzen, damit Lehrer und Schüler Gelegenheit erhalten, sich an Volksbelustigungen und volksthümlichen Festen zu betheiligen. Erwünscht ist es, daß auch von der Schule selbst Ausflüge, Turnspiele, Aufführungen u. dergl. veranstaltet werden.

— Es ist, wie die „Post" hört, beabsichtigt, die Pflege von Gräbern von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften auf kommunalen und kirchlichen Friedhöfen, um die sich die Angehörigen nicht kümmern, soweit sie in der Reihe liegen, d. h. keine Erbbegräbnisse u. s. w. sind, auf die Dauer des Ruherechts, jedoch höchstens 30 Jahre, dem Militärfonds zu überweisen. Für dessen Rechnung sollen durch die Militärintendanturen der einzelnen Armeekorps gegen mäßige Vergütung geeignete Persönlichkeiten, möglichst der Kirchhofsverwaltungen, mit der Pflege solcher Gräber beauftragt werden. Ausgeschlossen sollen davon nur die Kriegergräber aus den Jahren 1864, 1866 und 1870/71 auf Zivilfriedhöfen sein, die nach ausdrücklicher Vereinbarung von Zivilbehörden gepflegt werden. Gegenwärtig werden überall im Reiche Ermittelungen nach solchen verlassenen Gräbern angestellt.

— Eines der Hauptziele des 5. Bezirks (Pommern-Stettin) des deutschen Kriegerbundes in neuerer Zeit ist es, in Pommern ein Kriegerwaisenhaus zu schaffen. Da man im deutschen Kriegerbunde plant, ein drittes Kriegerwaisenhaus, nach den beiden Bundeswaisenhäusern Canth und Römhild, zu errichten, wandte sich der Bezirksvorstand des 5. Bezirks Pommern-Stettin vor mehreren Monaten an den Vorstand des Bundes mit der Anfrage, ob er wohl Aussicht habe, dieses neue Waisenhaus für Pommern bestimmt zu sehen. Der hierauf ergangenen Antwort nach scheint jedoch die Errichtung des dritten Kriegerwaisenhauses in weiter Ferne zu liegen und auch wenig Hoffnung vorhanden zu sein, dieses Waisenhaus nach Pommern herzubekommen. Es wird deshalb jetzt der Plan in nähere Erwägung gezogen, in Pommern ein eigenes Kriegerwaisenhaus lediglich für pommersche Kriegervereine zu bauen. Es ist dieses ein schöner, sehr beherzigenswerther Plan, der den Erfolg wohl verdient. Nach dem letzten Jahresbericht umfassen die gesamten pommerschen Kriegervereine: 5. Bezirk Pommern-Stettin ungefähr 17 000 Mitglieder, Bezirk 5b Stralsund 6700, Bezirk Hinterpommern 4900, das sind zusammen ungefähr 28 600 Mitglieder. Wenn jeder Verein es ermöglicht, für den Kopf einen Betrag von 5 Pfennigen monatlich zur Verwirklichung dieses segensreichen Werkes fest zu übernehmen, so würde dies einen Jahresbetrag von 17 160 Mark, Ausfälle abgerechnet = 15 000 Mark jährlich ergeben. In einigen Jahren würde man mit dem Bau, der etwa 50 000 Mark kosten würde, beginnen können und die Unterhaltungskosten wären gesichert. Daß jeder einzelne Kamerad in der Lage ist, eine Steuer von 5 Pfennigen für den Monat neben seinen ordentlichen Beiträgen für diesen guten Zweck zu entrichten, ist wohl zweifellos. Noch erfreulicher wäre es, wenn jeder Verein von den festen Monatsbeiträgen zur Errichtung und Unterhaltung eines Kriegerwaisenhauses 5 Pfennige für den Kopf zur Verfügung stellen würde. — Angenommen weiter, die beiden Bezirke 5b Stralsund und Hinterpommern betheiligten sich nicht an diesem Werke, so würde die Frage aufzuwerfen sein, ob man für den Bezirk Pommern-Stettin allein, zu welchem jetzt 210 Vereine gehören, ein solches Waisenhaus in bescheidenem Umfange errichten könne. Wie schon oben erwähnt, ist der Bezirk Pommern-Stettin ca. 17 000 Mitglieder stark; 17 000×5 Pfennig = 850 Mark monatlich = 10 200 Mark jährlich, Ausfälle abgerechnet ungefähr 10 000 Mark. Man könnte also in drei Jahren im Rahmen von 30 000 Mark für 25 Waisen ein Kriegerwaisenhaus errichten und die jährlichen Unterhaltungskosten wären ebenfalls gesichert. — Der Plan hat jedenfalls sehr viel für sich und es ist deshalb dringend wünschenswerth, daß ihm in allen Kriegervereinen eingehende Würdigung zu Theil wird. Der diesjährige Bezirkstag für Pommern-Stettin wird sich mit der Angelegenheit eingehend beschäftigen.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Braumeister Leonhard Böhm in Stettin auf eine schraubenförmige Rohrschlange als Kohlensäurebehälter für Bierausschankapparate u. dgl., für Mühlenbaumeister J. Heyn in Stettin auf ein Sägegatter mit Schaltwerk, welches den Vorschub sowohl beim Aufgang als Niedergang des Gatterrahmens durch nur eine Schubstange bewirkt, für Germaniabeamten Konrad Kuß in Stettin auf ein Album mit losen, vorbedruckten Blättern für Gedenkschriften von eigener oder Freundeshand, für Fritz Werth in Dramburg auf einen mit Wärmekast n und Schublade versehenen Heizaufsatz für Petroleumlampen, für Hermann Priester in Lauenburg auf ein selbstthätig durch Hebel und Stift an einem Gußstück mit Nasen, Klinken und Führungsleisten sich einstellendes Dachfenster, für F. Hippe in Greifswald auf eine Gewindeschneidkluppe mit durch Konus verstellbaren Schneidebacken.

— Von der Provinzial-Rentenbank der Provinz Pommern sind an Rentenbriefen seit ihrem Bestehen bis zum 1. Oktober 1896 für 42 452 880 Mark in Umlauf gesetzt, für 14 590 755 Mark ausgeloost, so daß am 1. Oktober v. J. noch für 27 862 125 Mark unverloost im Umlauf waren.

— Der St. Lukas-Kirche in Grünhof ist aus dem Nachlaß der verw. Frau Rentier Nehls ein Christusbild im Werthe von 200 Mark und von Gemeindegliedern, vornehmlich Aeltesten und Gemeinde-Vertretern, zwei schmiedeeiserne Wandleuchter für den Altarraum und acht gußeiserne Wandlampen für die Emporen zum Geschenk gemacht.

* Die übliche Musterung zur Feststellung des Bestandes an kriegsbrauchbaren Pferden findet hier laut polizeilicher Bekanntmachung in den Tagen vom 1. bis 3. März statt und zwar werden gemustert am Montag, den 1. März, die Pferde aus dem ersten und dritten Polizeirevier auf dem Holzmarkt (Silberwiese), am Dienstag, den 2. März, die Pferde aus dem vierten, fünften und sechsten Polizeirevier, sowie am Mittwoch, den 3. März, diejenigen aus dem zweiten, vierten und achten Revier auf dem Exerzierplatz bei Fort Preußen.

* Der Bezirksverein „Lastadie" hielt gestern Abend im Lokale des Herrn Krause eine Versammlung ab zwecks Stellungnahme zur städtischen Polizeiverordnung vom 10. Dezember 1896 betreffend die Beseitigung der Senk- und Abortgruben. Nach dieser Bekanntmachung sollen in den auf dem rechten Oderufer oberhalb der Dunzigabzweigung belegenen Stadttheilen Senk- und Abortgruben fernerhin nicht angelegt werden. Die zur Zeit bereits vorhandenen Senk- und Abortgruben haben die Grundstückseigenthümer völlig zu entleeren und zu beseitigen und zwar die Senkgruben bis zum 1. Oktober 1897, die Abortgruben, sofern vor dem betreffenden Grundstück ein städtischer Straßenkanal vorhanden bezw. bis zum 1. Juli d. Js. hergestellt ist, gleichfalls bis zum 1. Oktober 1897, andernfalls innerhalb drei Monaten nach vollendeter Herstellung des Straßenkanals. Nach einem ausführlichen Referat des Herrn Stadtverordneten Poppe beschloß die Versammlung, in einer Petition bei der städtischen Polizeiverwaltung, bei der königlichen Polizeidirektion und bei dem Herrn Regierungspräsidenten um Aufhebung der Verordnung vorstellig zu werden. In der Begründung des Gesuches wird hervorgehoben, daß die plötzliche Beseitigung der Senk- und Abortgruben viele Unzuträglichkeiten besonders für die Grundstückseigenthümer mit sich bringen würde. Die Petition fand sofort zahlreiche Unterschriften, doch wird dieselbe noch bei den Hausbesitzern der Lastadie zirkuliren, um jedem derselben Gelegenheit zur Stellungnahme in dieser wichtigen Angelegenheit zu bieten.

* In der Zeit vom 14. Februar bis 20. Februar sind hierselbst 38 männliche und 20 weibliche, in Summa 58 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 25 Kinder unter 5 und 21 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 10 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 6 an Gehirnkrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an organischen Herzkrankheiten, je 1 an Lebensschwäche, Durchfall, Diphtheritis und an chronischer Krankheit. Von den Erwachsenen starben 8 an Schwindsucht, 7 an Altersschwäche, 5 an Krebskrankheiten, 4 an Schlagfluß, 3 an organischen Herzkrankheiten, 2 an Eitervergiftung, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Gehirnkrankheit und 1 an chronischer Krankheit.

* Seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft wird der 16 Jahre alte Arbeitsbursche Willy Reich von hier wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgt.

* Von einem mit Packeten beladenen Wagen der Firma Gebr. Karger wurde am Sonnabend in der Heiligengeiststraße ein Packet Kleiderstoffe im Werthe von 70 Mark gestohlen.

— (Personal-Veränderungen in der evangelischen Kirche Pommerns.) Ernennung: Der Pastor Trommershausen in Ober-Panthenau ist mittelst Allerhöchster Ordre vom 11. Januar d. J. zum Superintendenten der Synode Treptow a. Toll. ernannt. — Titel-Verleihung: Den Küstern und Lehrern Lübke in Velgast, Synode Barth, Bartels in Semlow, Synode Franzburg, Maß in Pütte, Synode Franzburg, und Heuter in Abtshagen, Synode Grimmen, ist der Titel „Kantor" verliehen worden. — Gestorben: Der Pastor Mielke in Kietzig, Synode Stargard, am 25. Januar d. J. — Ordinirt: Der Predigtamts-Kandidat Max Wilhelm Hugo Borchardt zum Hülfsprediger bei den Anstalten Kückenmühle und Tabor am 31. Januar d. J. — Berufen: Der Hülfsprediger und Rektor Bahr in Plathe zum Pastor in Königsmühl, Synode Kammin. Der Prediger Gützkow in Körlin a. Pers. zum Pastor in Carvin, Synode Körlin. Der Pastor Hasenjäger in Brüsewitz zum Pastor in Kladow, Synode Greifenhagen. Der Pfarrvikar Petermann in Röhrchen zum Pastor in Semerow, Synode Schivelbein. Der Hülfsprediger Seeliger in Wusterbarth, Synode Belgard, zum Pastor ebendaselbst mit dem 1. Januar 1898. — Pfarr-Vakanzen: Die zweite Predigerstelle zu Körlin a. Pers., Privatpatronats, ist durch die Versetzung des bisherigen Inhabers zum 15. Januar d. J. zur Erledigung gekommen. Das Einkommen der Stelle beträgt 2148 Mark neben freier Wohnung. Ueber die Stelle ist bereits verfügt. Die Pfarrstelle zu Brüsewitz, Diözese Jakobshagen, königlichen Patronats mit 2 Kirchen, kommt durch Versetzung des bisherigen Inhabers zum 15. April d. J. zur Erledigung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch das königliche Konsistorium, an welches Bewerbungsgesuche zu richten sind. Das Einkommen der Stelle beträgt 2411 Mark neben freier Wohnung. Die Pfarrstelle zu Middelhagen, Synode Garz a. Rügen, königlichen Patronats mit 1 Kirche, kommt durch die Emeritirung des jetzigen Inhabers zum 1. Oktober d. J. zur Erledigung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt in Gemäßheit des Kirchengesetzes vom 15. März 1886 (Kirchl. Amtsbl. S. 33—36) durch die Wahl der vereinigten kirchlichen Gemeinde-Organe der Parochie. Das Einkommen der Stelle beträgt 1920 Mark neben freier Wohnung. Hiervon ist jedoch die Pfründenabgabe an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche zu entrichten. Bewerbungsgesuche sind an das königliche Konsistorium zu richten. Die Pfarrstelle in Kietzig, Synode Stargard i. Pom., privaten Patronats mit 3 Kirchen, ist durch Todesfall erledigt und zum 1. April 1898 wieder zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt 4140 Mark neben freier Wohnung.

Aus den Provinzen.

Stargard, 22. Februar. Ein Vater mit drei Kindern ist gestern das Opfer eines Unglücksfalls geworden, die „Stralf. Ztg." schreibt darüber: Am gestrigen Sonntag wollte der hiesige Fischer Gentz mit seinen drei Kindern, im Alter von 8 bis 15 Jahren, einen auf Rügen wohnhaften Verwandten besuchen und trat die Reise über Eis mit einem Piekschlitten, auf dem die drei Kinder Platz genommen hatten, an. In der Nähe des Sielausflusses, wo das Eis in den letzten Tagen schon sehr schwach geworden war, gerieth der Genannte mit dem Schlitten auf eine besonders unsichere Stelle, das Eis zerbrach und alle vier Personen stürzten ins Wasser. Auf die Hülferufe eilten zahlreiche Leute herbei, doch gelang es leider nur, den Vater und zwei Kinder als Leichen aus dem Wasser zu ziehen, während der eine Sohn noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Die von zwei Aerzten in aufopferndster Weise angestellten mehrstündigen Wiederbelebungsversuche hatten nur bei dem zuletzt erwähnten Sohne Erfolg. Dieser wurde später in das hiesige Krankenhaus befördert, wo er hoffentlich wieder ganz genesen wird.

+ **Misdroy**, 22. Februar. Die hiesige Gemeindevertretung hat beschlossen, zur Deckung der Kosten für den Aus- und Erweiterungsbau des Warmbades eine Anleihe in Höhe von 32 000 Mark vorzunehmen.

N. **Ducherow**, 22. Februar. Hierselbst hat sich eine Freiwillige Feuerwehr gebildet, welcher sofort eine größere Anzahl von Mitgliedern beitraten und welche sich bald in erfreulicher Weise entwickeln dürfte, da für das Unternehmen hier allseitiges Interesse herrscht.

Greifswald, 22. Februar. Am Sonnabend hielt die hiesige Sool- und Moorbad-Aktien-Gesellschaft ihre Generalversammlung ab. Ueber die Geschäftsentwickelung ist dem von Herrn Dir. Prollius erstatteten Jahresbericht günstiges zu entnehmen, wenn auch die Summe der bezahlten Bäder und die Einnahme hierfür gegen das Vorjahr um rund hundert Bäder und 47,20 Mark zurückgeblieben ist. Die Einnahme für Bäder betrug im Jahre 1895 9731,85 Mark, dagegen im verflossenen Jahre 9684,65 Mark. Die Zahl der Kur- und Logirgäste ist von 260 im Vorjahre auf 274, also um 14 gestiegen. Die Einnahme für Wohnungsmiethe ist dagegen eine bei Weitem größere, sie betrug 4428,80 Mark gegen 3969,05 Mark des vorhergehenden Jahres, also 1896 mehr 459,75 Mark. Ebenfalls etwas höher sind die Einnahmen für verkaufte Soole und Moor. Nach Abzug der Ausgaben von den Einnahmen bleibt ein Gewinn von 7205,17 Mark. Von dem erzielten Reingewinn sollen den Aktionären 3½ Prozent Dividende gezahlt werden, 10 Prozent zum Reservefonds geschlagen und 70 Mark auf das Gewinn- und Verlustkonto geschrieben werden. Die Abschreibung auf Immobilienkonto stellt sich auf 1 Prozent, auf Maschinenkonto 5 Prozent, auf Mobilienkonto 5 Prozent.

♂ **Bütow**, 22. Februar. Auf der Bütow-Berenter Chaussee ist in der Nähe von Polczen in vergangener Woche ein tollwuthverdächtiger, mittelgroßer Hund unbestimmter Rasse von Chausseearbeitern erschlagen worden. Die Untersuchung des Kadavers durch Kreisthierarzt Eichbaum hierselbst hat die „Tollwuth" bestätigt. Daher ist wiederum die Hundesperre über einen Theil des Kreises verhängt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Leipzig, 22. Februar. Das „Leipziger Tageblatt" meldet: Die renovirten Universitätsgebäude werden am 15. Juni in Gegenwart des Königs Albert, der Prinzen des königlichen Hauses und der Fürsten, die an der hiesigen Universität immatrikulirt waren, eingeweiht werden.

Gerichts-Zeitung.

Graz, 22. Februar. Die Mediziner Hirzegger, Heinrich und Karl Hager aus Siebenbürgen wurden vom hiesigen Appellgericht, nachdem die erste Instanz sie freigesprochen, zu 80 und 50 G. oder 8 und 5 Tagen Arrestes verurtheilt, weil sie den Ferdinand Ritter von Arlt als „Judenstämmling" aus dem Ballkomitee ausschlossen und für nicht satisfaktionsfähig erklärten. Arlts mütterlicher Großvater war der Jude Ritter von Königsberg, Besitzer des Rothen Adlerordens, des Ordens der Eisernen Krone und persönlicher Anerkennungsschreiben Kaiser Wilhelms I. In der Urtheilsbegründung erkannte der Appellhof die Absicht der Beleidigung als vorhanden.

Vermischte Nachrichten.

— Die Deutschen im Auslande nehmen an der Berliner Hundertjahrfeier regen Antheil. Aus folgenden Städten sind bis jetzt bei dem Vorstande des Berliner Komitees Kränze mit der Bitte bestellt, sie am 23. März am Nationaldenkmal niederlegen zu lassen: London, Coban (Guatemala), Johannesburg (Transvaal), Joinville (Brasilien), Apia (Samoa-Inseln), Montevideo (Uruguay), La Paz (Bolivien), Kapstadt, Jaluit (Marschalls-Inseln), Bogota (Kolumbien), Jerusalem. Aus anderen Städten des Auslandes sind von dort wohnenden Deutschen Bestellungen auf Kommerslieder, Festmedaillen und zahlreiche Bitten um Mittheilungen über die Berliner Veranstaltungen eingelaufen.

— Wie die „Berl. Pr." mittheilt, hat ein Arbeiter aus der Bernauerstraße seinen Sohn „Rinaldo Rinaldini" taufen lassen. Alle Vorstellungen des Standesbeamten halfen nichts; der Mann ließ sich auch nicht durch den Hinweis bekehren, daß der erwachsene Sohn dem Vater diesen Namen schwerlich danken werde, und so wird denn der kleine Räuber jetzt „Naldo" gerufen.

— Aus Posen, 21. Februar, wird den „B. N. N." über das Schicksal des am Sonnabend in Berlin aufgestiegenen Militär-Luftballons geschrieben: Der Ballon gehörte der königlichen Luftschifferabtheilung und war gestern früh von Berlin abgefahren. Die Fahrt war bei herrlichem, warmem Wetter durchaus normal verlaufen. Die Landung erfolgte gegen 3 Uhr bei Sagen (zwischen Schneidemühl und Rogasen), alles ging gut, schon stand der Korb ruhig auf dem Boden, da, in dem Augenblick, wo die Ballonkugel den Erdboden berührte, erfolgte eine Explosion des Gases, gleichzeitig schlugen die Flammen haushoch aus dem Ballon. Dessen Führer, Hauptmann Hildebrand, und Lieutenant Flatzkamp wurden mit furchtbarer Gewalt gegen die Korbwand, der dritte Offizier Lieutenant von Leckow aus dem Korb in einen Sumpf geschleudert. Wie durch ein Wunder bewahrt, kamen alle drei Herren nicht nur mit dem Leben davon, sondern erhielten auch nicht die geringsten Verletzungen. Der Knall muß fürchterlich gewesen sein, in Lubasch, das eine Wegstunde entfernt liegt, hat man ihn gehört. Ballonhülle und Netz sind völlig von den Flammen verzehrt. Die Ursache der Explosion ist nur so zu erklären, daß eine elektrische Zündung erfolgt ist. Es soll häufiger passiren, namentlich bei warmem Wetter, daß sich an der Ballonkugel, besonders an deren oberen Spitze, Elektrizät ansammelt; bei der Vereinigung mit der entgegengesetzten Erdelektrizität ist dann vermuthlich ein Funke übergesprungen, der das Gas entzündet hat.

— Neue große Asphaltlager sind im Mormonenstaate Utah gefunden worden. Bisher waren innerhalb der Vereinigten Staaten nirgends natürliche Asphaltlager von irgend welcher Bedeutung bekannt. Der gesamte Bedarf mußte von der Insel Trinidad bezogen werden. Dabei wird das Bedürfniß nach Asphalt, trotz der vielfachen Konkurrenz, ein immer größeres. Die sechs reichhaltigen Asphaltadern, die man nun in Utah gefunden hat, werden diesen Staat zu einem der reichsten Mineralländer der Union machen. Nach dem Urtheile Sachverständiger genügt der Asphaltvorrath, um den Bedarf in Amerika auf Jahrhunderte zu decken. Außer dem gewöhnlichen Pflasterungsasphalt findet man in großen Mengen „Gilsenit", diese reinste Art von Asphalt, welche sich zum Isoliren elektrischer Drähte, zum Farbenmischen, zur Lack- und Firnißbereitung ganz vorzüglich eignet.

Koblenz, 22. Februar. In dem Dorfe Mülheim bei Koblenz erfolgte heute früh ein großer Bergrutsch. Der Abhang des Rübenacher Berges gerieth in Bewegung und überschüttete die ganze Straße. Mehrere Häuser sind, da Einsturzgefahr droht, geräumt worden. Einzelne Felder sind ebenfalls verschüttet, die Wege sind unpassirbar geworden oder vernichtet.

□ **Breslau**, 23. Februar. Gestern fanden hier, wie der „Bresl. Gen.-Anz." meldet, in dem Restaurant „Feldschlößchen" 11 Mensuren statt, welche von 11 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags andauerten. Bei der letzten Schlägermensur rutschte die Bandage des Studenten Opitz aus Schweidnitz, Mitglied des akademischen Turnvereins „Suevia", und sein Gegner, der Student Thiel, Mitglied der Burschenschaft „Radschok", verwundete ihn tödtlich durch einen Stich ins Herz. Opitz, 19 Jahre alt, wurde in eine Droschke geschafft und starb schon nach zehn Minuten. In den betheiligten Kreisen herrscht große Aufregung.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Februar. Wetter: Regnig. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 773 Millimeter. Wind: NW.

Privat-Ermittelung.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 162,00 bis 165,00 nom.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 118,00 bis 120,00 B.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 128,00 bis 131,00 nom.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,7 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,75 B., per Februar 54,75 B., per April-Mai 55,00 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 23. Februar. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen loko guter, gelber, märkischer —,—, per Mai 172,50. Ermattet.

Roggen gut. inländ. 125,50, mittel inländ. 124,00, per Mai 124,75. Ruhig, ermattet.

Hafer loko 133,00 bis 149,00, per Mai 129,25 nom. Ruhig.

Rüböl loko m. F. 56,00 nom., loko o. F. 54,60 nom., per Mai 56,00 nom. Fester.

Spiritus (amtl.) loko 70er 38,80, loko 50er 58,40, per Mai 43,50, per September 44,40, Matter.

Mais loko 96,00 bis 99,00 nom., per Mai 83,00 nom. Still.

Petroleum 22,20. Matter.

London, 23. Februar. Wetter: Schön.

Berlin, 23. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	104,10	London kurz	204 20
do. do. 3½%	103,80	London lang	203 25
do. do. 3%	97,60	Amsterdam kurz	168 80
Deutsche Reichsanl. 3%	97 50	Paris kurz	81,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,50	Belgien kurz	81 00
do. do. 3%	94,50	Berliner Dampfmühlen	127 50
do. Neuländ.Pfdbr. 3½%	100,60	Neue Dampfer-Compagnie	
3% neuländ. Pfandbriefe	94 20	(Stettin)	68,80
Centrallandsch.Pfdbr.3½%	100 70	„Union", Fabrik chem	
do. 3%	93 50	Produkte	117,10
Italienische Rente	89 30	Barziner Papierfabrik	184,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,00	Stöwer, Nähmaschinen- u.	
Ungar. Goldrente	103,50	Fahrrad-Werke	196 00
Rumän. 1881er am. Rente	98,90	4% Hamb. Hyp.-Bank	
Serbische 4% 95er Rente	62 30	b. 1900 unk.	102,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	26 10	3½% Hamb. Hyp.-Bank	
Rum. amort. Rente 4%	87,75	unk. b. 1905	101,00
Russ. Boden-Credit 4½%	105,50	Stett. Stadtanleihe 3½%	101 00
do. do. von 1880	102 50	**Ultimo-Kourse:**	
Mexikan. 6% Goldrente	96 50	Disconto-Commandit	205,10
Oesterr. Banknoten	170,85	Berliner Handels-Gesellsch.	162,25
Russ. Banknoten Cassa	216 60	Oesterr. Credit	227,10
do. do. Ultimo	216,25	Dynamite Trust	193 60
National-Hyp.-Credit-		Bochumer Gußstahlfabrik	155 40
Gesellschaft (100) 4½%	108,20	Laurahütte	161 60
do. (100) 4%	——	Harpener	174,50
do. (100) 4%	101,20	HiberniaBergw.-Gesellsch.	172,40
do. unkd. b. 1905		Dortm. Union St.-Pr. 6%	48,80
(100) 3½%	99,90	Ostpreuß. Südbahn	91 50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Marienburg-Mlawkabahn	87,00
V—VI. Emission	101,70	Mainzerbahn	115 60
Stett.Vul.-Act. Litt. B.	182,50	Norddeutscher Lloyd	110 50
Stett. Vulc.-Prioritäten	188 40	Lombarden	38 00
Stettiner Straßenbahn	111 50	Franzosen	146 40
Petersburg kurz	216 90	Luxemb. Prince-Henribahn	93,75

Tendenz: Fest.

Paris, 22. Februar, Nachm. (Schluß-Kourse.) Fest.

	22.	20.
3% Franz. Rente	102,40	102,35
4% Ital. Rente	88,45	87,50
Portugiesen	23,30	23,10
Portugiesische Tabaksoblig.	483,00	482,00
4% Rumänier	—,—	87,90
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	66,20	66,10
3½% Russ. Anl.	99,65	—,—
3% Russen (neue)	90,90	90,20
4% Serben	61,95	61,50
3% Spanier äußere Anleihe	61,75	61,62
Convert. Türken	18,45	17,65
Türkische Loose	91,50	88 00
4% türk. Pr.-Obligationen	418,00	415,00
Tabacs Ottom.	300,00	295,00
4% ungar. Goldrente	——	—,—
Meridional-Aktien	618,00	616,00
Oesterreichische Staatsbahn	729,00	720,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	813,00	800,00
Banque ottomane	515,00	504,00
Credit Lyonnais	765,00	760,00
Debeers	728,00	712,00
Langl. Estat.	97,00	103,00
Rio Tinto-Aktien	677,00	662,00
Robinson-Aktien	193,50	190,00
Suezkanal-Aktien	3180,00	3165,00
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,03	206,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122 37
do. auf Italien	5,75	5,75
do. auf London kurz	25,17	25,16½
Cheque auf London	25,19	25,18½
do. auf Madrid kurz	392,00	392,00
do. auf Wien kurz	207,62	207,62
Huanchaca	66,50	66,50
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 22. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 49,75, per Mai 50,25, per September 51,25, per Dezember 51,50.

Hamburg, 22. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 9,10, per März 9,07½, per April 9,10, per Mai 9,17½, per August 9,40, per Oktober 9,32½. Kaum behauptet.

Bremen, 22. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,80 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 22 Pf., Armour shield 22 Pf., Cudahy 23½ Pf., Choice Grocery 23½ Pf., White label 23½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 22½ Pf.

Amsterdam, 22. Februar. Bancazinn 37,50.

Amsterdam, 22. Februar. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 22. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per März 188,00, per Mai 185,00. Roggen loko —, do. auf Termine wenig verändert, per März 103,00, per Mai 104,00, per Juli 104,00. Rüböl loko 29,75, per Mai 29,00, per Herbst 26,75.

Antwerpen, 22. Februar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 22. Februar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,00 bez. u. B., per Februar 18,00 B., per März 18,25 B., per April —,— B. Fest.

Antwerpen, 22. Februar. Schmalz per Februar 50,00. Margarine ruhig.

Paris, 22. Februar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,75 bis 25,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 26,25, per März 26,37, per März-Juni 26,75, per Mai-August 27,12.

Paris, 22. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 22,10, per März 22,35, per März-Juni 22,70, per Mai-August 23,10. Roggen ruhig, per Februar 14,75, per Mai-August 14,10. Mehl fest, per Februar 46,85, per März 46,85, per März-Juni 47,25, per Mai-August 47,45. Rüböl beh., per Februar 56,00, per März 55,75, per Mai-August 56,50, per September-Dezember 56,50. Spiritus fest, per Februar 33,25, per März 33,50, per März-April 33,50, per Mai-August 33,25. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 22. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 60,50, per Mai 61,00, per September 61,75. Behauptet.

London, 22. Februar. An der Küste 9 Weizenladungen angeboten.

London, 22. Februar. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko $9\frac{1}{16}$, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 22. Februar. Chili-Kupfer $51\frac{5}{16}$, per drei Monate $51\frac{11}{16}$.

London, 22. Februar, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen geschäftslos, fremder stetiger, Mais fest aber ruhig, Mehl geschäftslos, Hafer ruhig aber stetig. Von schwimmendem Getreide Weizen fester, Gerste geschäftslos, Mais ruhig.

Glasgow, 22. Februar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. ½ d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 9 d.

Glasgow, 22. Februar. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4122 Tons gegen 7218 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 22. Februar. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 9 421 123 Dollars, gegen 10 771 850 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 758 940 Dollars gegen 3 185 910 Dollars in der Vorwoche.

Woll-Berichte.

Bradford, 22. Februar. Wolle fester; es ist Bedarf für Amerika vorhanden. Mohair und Alpakka stetig, Garne unverändert, Stoffe ruhig, ziemlicher Begehr für Spezialitäten.

Wasserstand.

* **Stettin**, 23. Februar. Im Revier 5,29 Meter = 16′ 10″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. Februar. Die in Paris lebenden Türken haben an Kaiser Wilhelm ein Telegramm gerichtet, in welchem sie ihre Anerkennung und Dankbarkeit ausdrücken für die Sympathie und Gunst, welche der Kaiser den Türken anläßlich der kretensischen Ereignisse bisher gezeigt hat.

— Gestern begannen hier die Verhandlungen des 48. Vereinstages des Deutschen Nautischen Vereins unter Vorsitz des Geh. Kommerzienraths Sartori-Kiel. Anwesend waren eine Anzahl Regierungsvertreter, darunter auch Staatsminister Dr. Böttcher. Der Vorsitzende brachte ein Hoch auf den Kaiser aus und begrüßte dann den Minister, der mit einer Ansprache antwortete, und ausführte, die Regierung bringe der Schifffahrt volle Sympathie entgegen. Im weiteren Verlauf der gestrigen Tagung des Nautischen Vereins machte der Geheime Regierungsrath Donner vom Reichsamt des Innern eine Mittheilung, welche die Schuld des Steuermanns und des Ausguckmanns des englischen Dampfers „Crathie", mit dem die „Elbe" s. Z. kollidirte, nunmehr außer allem Zweifel stellt. Der Matrose, der damals am Ruder der „Crathie" stand und sich jetzt in Amerika aufhält, hat eingestanden, daß der Steuermann mit dem Ausguckmann seinen Posten verlassen habe und beide in die Kombüse gegangen seien, so daß bei dem Zusammenstoß die „Crathie" führerlos gewesen sei.

Köln, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." versichert als ganz sicher, daß bisher weder in Odessa noch in Sebastopol Truppen mobilisirt seien. Rußland habe ohne besondere Maßregeln 20 000 bis 25 000 Mann Truppen zum sofortigen Einschiffen bereit. Wenn die Regierung ein derartiges Vorgehen für nöthig halte, solle General Schak oder Dragomiras das Besetzungskorps kommandiren.

Cettinje, 23. Februar. Die albanesische Liga erklärte sich bereit, dem Sultan 30 000 Mann wohlbewaffneter Krieger zur Verfügung zu stellen.

Athen, 23. Februar. Die Meldung, daß das deutsche Schiff den ersten Schuß abgegeben habe bei dem Bombardement und angeblich mit Melinitbomben auf die Christen geschossen, hat hier unbeschreibliche Erregung gegen die Fremden, besonders die Deutschen hervorgerufen. Abends ½6 Uhr fand eine stürmische Demonstration statt, die Polizei befahl die sofortige Schließung der Kaufläden.

Alle griechischen Kolonien des Auslandes, namentlich die von Alexandrien und Kairo, London, Marseille, Livorno und Triest stellten der Regierung über 6 Millionen Franks zur Verfügung.